

„Ein Wirtschaftsförderprogramm für Jahrzehnte“

Ex-CDU-Landrat Fleck hielt beim Verein „Energiewende Bergstraße“ Plädoyer für Erneuerbare Energien

Von Maria Stumpf

Schriesheim. Bertram Fleck war 26 Jahre lang, von 1989 bis 2015 CDU-Landrat im ländlich geprägten Rhein-Hunsrück-Kreis. Dort weiß man inzwischen, wie Klimapolitik geht. Der heute 74-Jährige gilt seit den 1990er-Jahren als Initiator der Energiewende vor Ort, die bundesweit und auf Europaebene schon für viel Aufsehen und zahlreiche Auszeichnungen sorgte. Der Verein „Energiewende Bergstraße“ wollte von Fleck wissen, wie er das geschafft hat. „Nicht alleine“, machte der gleich mal klar.

Und er tat das auch nicht, weil er zuerst fürs Klima kämpfen wollte, wie der CDU-Politiker freimütig einräumt. Vielmehr habe er angepackt, um Kosten zu sparen. Der Landkreis habe bis Mitte der 1990er-Jahre jährlich circa 290 Millionen Euro für den Energieeinkauf ausgegeben und mit ökonomischen Schwächen zu kämpfen gehabt. „Energie-Controlling heißt nicht ‚Kontrolle‘, sondern ‚Steuerung‘. Deshalb fingen wir damit an.“ Der Rhein-Hunsrück-Kreis gilt seit 2020 als erster klimaneutraler Landkreis Deutschlands, sein CO₂-Saldo ist inzwischen negativ. Moderatorin Margrit Liedloff begrüßte rund 100 Menschen bei der Informationsveranstaltung im Zehntkeller, darunter auch Fadime Tunçer, Landtagsabgeordnete der Grünen.

Bertram Fleck ist schon auf den ersten Blick ein Sympathieträger und als Landrat der CDU wohl schon früh unterwegs gewesen in die Zukunft. Er steht auf der Bühne und erklärt lebhaft, wie Schritt für Schritt mit einer nachhaltigen strategischen Ausrichtung, einem agilen Klimaschutzkonzept und vielen Kooperationspartnern „die Erfolgsgeschichte für eine Wohlstandsentwicklung der Region“ begann. Die jährliche regionale Wertschöpfung aus der Installation der Erneuerbaren betrage dank guter Interessengemeinschaften und eines perfekten Netzwerks aus Kreis, Kommunen, Genossenschaften, Privaten, Landwirten und Gewerbe schon seit Jahren rund

44 Millionen Euro: „Ein Wirtschaftsförderprogramm für Jahrzehnte, das Seinesgleichen sucht.“ Für Dorfsanierungen, Kindergärten, Schulen, Altenheime – egal: „Das Geld fließt über Quersubventionierungen auch in die Region.“

Wie das funktioniert, zeigt der Schnellredner auf vielen Powerpoint-Folien, mit fast unzähligen großen und kleinen Beispielen und Geschichten im Gepäck. Es helfen Solarzellen-Kataster, Gebäudesanierungen, Photovoltaik-Anlagen, eigene Düngerproduktion, außer-



„Mund-zu-Mund-Beatmung mit Bürgermeistern“: Bertram Fleck zeigte mit seinem Erfahrungsbericht, dass die Energiewende kein todernstes Thema sein muss. Foto: Kreuzer

schulische Bildung, Energiesparkampagnen, Bioabfallvergärungsanlagen, Abfall-Management, LED-Tauschaktionen oder eigene E-Carsharing-Autos für die Gemeinden. Außerdem 279 Windkraftanlagen auf überwiegend gemeindeeigenen Flächen, die für 300 000 Haushalte Strom erzeugen.

Die Akzeptanz hierfür sei durch politische und wirtschaftliche Teilhabe der Bürger erreicht worden, so Fleck. Er spricht auch von speziellen Öko- und Regionalstromtarifen und Rabatten. „Wenn ich selbst mitinvestieren kann, fühlt sich das anders an als bei fremden Investoren“, meint er zu diesem Erfolgskonzept. Sensible Naturbereiche und wertvolle Lebensräume müssten tabu sein. Aber: Jede Generation verändere ihre Land-

schaften, scheinbar gewachsene Landschaften seien auch mal neu gewesen, sagt er – und erinnert an den Bau von Autobahnen quer durchs Land oder von Kraftwerksanlagen und Strommasten: „Auch daran haben wir uns gewöhnt.“

Frühzeitig, umfassend, regelmäßig und auf Augenhöhe müsse man Bürger informieren und „mitnehmen“, sagt Ex-Landrat Fleck mit Nachdruck. Vor allem auch die Bürgermeister müssten für das Energiesparen begeistert werden, die Hälfte seiner Arbeit sei „Beziehungspflege“ gewesen. „Mit sieben Bürgermeistern habe ich Mund-zu-Mund-Beatmung gemacht, das war nicht einfach“, scherzt er. Spätestens da hat er die Zuhörerinnen und Zuhörer im Zehntkeller eingefangen. Für eineinhalb Stunden Vortrag und noch eine Stunde Fragerunde. Es gefällt den Leuten, dass er bei dem politisch stark aufgeladenen Thema unaufgeregte und sachliche Diskussionen anmahnt und auch darauf hinweist, „berechtigte Ängste speziell bei Windkraftanlagen ernstzunehmen.“ Aber: „Immer wenn Sie etwas Neues machen, kommen irgendwelche Leute und sagen: ‚Das geht nicht‘“, berichtet er von eigenen Erfahrungen.

„Was der Mann gesagt hat, hat auf jeden Fall zum Nachdenken angeregt“, meinen zwei Schriesheimerinnen am Ende. Auch wenn Windräder „nicht schön“ seien, sollten Kommunen und auch Privatpersonen für Klimaschutz und Energieerzeugung etwas tun. „Der Mann hat irgendwie recht. Jeder kann da mitmachen.“ Einen anderen Aspekt spricht ein Mann aus Ladenburg an: „Die Milliarden, die wir heute bezahlen, um Gas, Kohle oder Öl aus anderen Ländern zu importieren, wollen wir behalten. Das Geld können wir viel besser für andere Sachen ausgeben.“